

„Wir haben uns nichts vorzuwerfen“

Bürgermeisterin Werderich zur Konversion der Fritz-Erler-Kaserne in Rothwesten

FULDATAL. Wäre die Konversion der Fritz-Erler-Kaserne in Rothwesten schneller erfolgt, gäbe es jetzt nicht die Probleme. Mit diesen Worten reagiert Fuldatals Bürgermeisterin Anne Werderich auf die Absage der Investorengruppe Hildebrand und die Erklärung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima).

Die Gemeinde habe ihre Aufgaben erledigt, „wir haben uns nichts vorzuwerfen“, betont die Bürgermeisterin.

Seit dem Abzug der Bundeswehr klar gewesen sei, habe man an einem gleitenden Übergang zu ziviler Nutzung gearbeitet. Und auch einen entsprechenden Bebauungsplan erstellt, der sich „auf konkrete Nachfragen von verschiedenen Gewerbebetrieben gestützt hat“. Wesentliches Merkmal sei dabei eine kleinteilige Vermarktung gewesen.

Mit den Mietern, die Lagerhallen, aber auch Werkstatt-



Anne Werderich

räume zwischenzeitlich nutzen und deren Verträge von der Bima gekündigt wurden, hätte die Bundesanstalt laut Werderich etwas sensibler umgehen sollen.

Im nächsten Schritt soll laut Bürgermeisterin eine Kooperationsvereinbarung zwischen Bima und Gemeinde geschlossen werden. Darin werden die jeweiligen Aufgaben und die Kostenübernahme geregelt. Apropos Kosten: Die seien bereits auf ein Minimum reduziert worden, weil man sich auf den Zentralbereich mit den technischen Gebäuden und einige Freiflächen beschränke.

Das Gutachten zur Erschließung der Flächen, über den Zustand von Kanal und Wasserleitungen sei fertig. Jetzt müsste lediglich noch der Zustand der Straßen ermittelt werden. Denn: „Wir übernehmen nichts, das absehbar saniert werden muss.“ Mit dem letzten Gutachten gebe es endlich Verkaufspreise, stehe der Vermarktung von Kasernen teilen nichts mehr im Wege, meint Werderich. (mic)